

Evangelischer Gottesdienst am 19. Januar 2025

Kirche St. Jacobi in Neuenkirchen

Predigt: Pastor Simon Luthe

Es gilt das gesprochene Wort!



Liebe Geschwister,

"Prüft alles und das Gute behaltet" - die Jahreslosung für 2025. Ein Satz als Kompass in komplizierten Zeiten. Ein Ruf zur Wachsamkeit, gerade auch wenn es um Musik geht. Denn Musik hat Macht. Vier Menschen haben heute ihre persönlichen Melodien mitgebracht. Vier Songs, die von dieser Macht der Musik erzählen. Vier Geschichten darüber, was es heißt, zu prüfen, wachsam zu sein und das Gute zu behalten.

"Prüft alles und das Gute behaltet" - die Jahreslosung mahnt uns zur Wachsamkeit. Das gilt auch für die Musik. Denn Musik kann verführen, kann manipulieren, kann unsere Sehnsucht nach einer besseren Welt für sich vereinnahmen. Aber sie kann auch unsere tiefsten Hoffnungen zum Klingen bringen, kann uns eine andere Welt vor Augen stellen. Christine Raczka hat einen Song mitgebracht, der genau von dieser Spannung erzählt – von der Kraft der Musik, uns eine ganz andere Welt vorzustellen:"

Song Imagine

Lesung:

Musik spielt in meinem Leben eine große Rolle. Sie berührt mich, sie bringt mich zum Nachdenken, sie rüttelt mich auf. Aber ich erlebe auch immer wieder, wie Musik missbraucht wird, um Menschen zu manipulieren und in bestimmte Richtungen zu drängen. Die Liste wird immer länger: Bruce Springsteens 'Born in the USA' wird zum patriotischen Kampflied verdreht. Queen muss sich wehren, dass 'We Are the Champions' nicht im Trump-Wahlkampf verwendet wird. 'Denkmal' von Wir sind Helden wird von rechten Gruppen gegen das Holocaust-Mahnmal instrumentalisiert. Überall diese perfide Umdeutung - Songs, die von Freiheit und Menschlichkeit erzählen, werden zu Werkzeugen der Spaltung und des Hasses. Und genau deshalb brauchen wir Songs wie 'Imagine'. Ein Lied, das es wagt, radikal anders zu denken. Eine Welt ohne Grenzen, ohne Hass, ohne die ewige Angst vor dem Fremden. Wenn ich diesen Song höre, dann spüre ich: Das ist die wahre Kraft der Musik - dass sie uns verführen kann zum Guten. Dass sie uns erlaubt, über die Mauern in unseren Köpfen hinauszudenken. Dass sie uns eine Zukunft vorstellen lässt, die anders sein könnte, die besser sein muss. Ein Song wie ein Fenster zum Himmel.

Luthe:

"Prüft alles und das Gute behaltet" - das wird zur entscheidenden Aufgabe. Denn Musik hat doppelte Kraft: Sie kann Menschen verführen, sie manipulieren, ihre Sehnsucht nach einer besseren Welt gegen sie wenden. Aber sie kann auch Türen zu neuen Möglichkeiten öffnen, kann uns Welten zeigen, die wir uns noch nicht zu träumen wagen. Wenn John Lennon singt 'Imagine there's no countries', dann höre ich darin einen Widerhall der prophetischen Tradition. Die großen Propheten - waren sie nicht auch Träumer? Menschen, die es wagten, sich eine andere Welt vorzustellen?

'Das Gute behalten' heißt dann: Die Kraft der Vision bewahren. Den Mut haben, über das Bestehende hinauszudenken. Denn ist das nicht auch die Kraft des Evangeliums? Jesus erzählt vom Reich Gottes - und malt damit Bilder einer radikal anderen Welt. Eine Welt, in der die Letzten die Ersten sind. In der Fremde willkommen sind. In der Feind:innen zu Freund:innen werden. "'Prüft alles und das Gute behaltet' - manchmal bedeutet das auch: erinnert euch. Bewahrt die Momente, in denen eine einzige Melodie die Welt veränderte. Christian Mertsch erzählt uns von so einem Moment - von einem Lied, das stärker war als alle Mauern: Song "Wind of Change".

Lesung:

Es gibt Songs, die sind mehr als Musik. "Wind of Change" ist so ein Lied. Ein einfaches Pfeifen, das zur Hymne der Freiheit wurde. Sie erinnert mich daran, dass das Unmögliche möglich werden kann. Ein Song, der die Berliner Mauer zum Einsturz brachte, der Ost und West zusammenbrachte, der Menschen auf beiden Seiten die gleiche Hoffnung gab. Auch, wenn ich nicht dabei war, die Kraft dieser Melodie spüre ich bis heute. Das war die magische Kraft der Musik - sie konnte, was Politiker nicht konnten. Sie überwand Grenzen, noch bevor sie offiziell geöffnet wurden. Sie ließ Menschen von Freiheit träumen, als die Mauern noch standen. Und am Ende war es dieser einfache Pfiff, der zum Sound der Wende wurde. Heute, wo überall neue Mauern entstehen, brauchen wir diese Erinnerung mehr denn je. Europa schottet sich ab. An der US-Grenze werden Zäune hochgezogen. Zwischen Menschen werden neue Gräben ausgehoben. Aber Wind of Change erinnert uns: Keine Mauer ist für die Ewigkeit. Keine Grenze muss bleiben, wie sie ist. Musik kann Menschen verbinden, wo Politik sie trennt. Sie kann Hoffnung machen, wo alles hoffnungslos scheint.

Luthe:

"'Prüft alles und das Gute behaltet' - die Jahreslosung fragt uns auch: Was wollen wir eigentlich bewahren? Für wen? Und wofür? Als Vater von zwei kleinen Söhnen treibt mich diese Frage besonders um: Was für eine Welt hinterlassen wir? Welche Melodien werden sie eines Tages singen? Welche Zukunft werden sie haben? Reinhard Mey bringt dieses Gefühl für mich auf den Punkt: Meine Söhne geb ich nicht. Song "Meine Söhne geb ich nicht":

Ich lieb' die beiden, das will ich euch sagen
 Mehr als mein Leben, als mein Augenlicht
 Und die, die werden keine Waffen tragen
 Nein, meine Söhne geb' ich nicht
 Nein, meine Söhne geb' ich nicht

Luthe:

Dieser Song trifft mich mitten ins Herz. Als Vater von zwei Jungen, einem Einjährigen und einem Dreijährigen, spüre ich tiefe Wut und gleichzeitig unendliche Zärtlichkeit. Wenn ich die Nachrichten sehe, wenn ich von Kindern höre, die in Kriegen sterben – dann wird dieser Song zu meinem Aufschrei. Er gibt meiner Angst eine Stimme, aber auch meiner Entschlossenheit: Diese Welt muss anders werden.

Gerade diskutieren wir wieder über die Einführung der Wehrpflicht. Als wäre es normal, dass wir unsere Kinder auf Krieg vorbereiten müssen. Und während Politiker und Politikerinnen von Verteidigung sprechen, von Aufrüstung und militärischer Stärke, denke ich an meine beiden Jungs. An ihre unschuldigen Gesichter, wenn sie schlafen. An ihr Lachen, wenn sie spielen. An ihre Zukunft, die wir gerade aufs Spiel setzen. Der Song von Reinhard Mey ist für mich ein Bekenntnis zur Menschlichkeit. Wenn Reinhard Mey singt 'Meine Söhne geb ich nicht', dann ist das keine Verweigerung der Realität. Es ist der Widerspruch eines Vaters gegen eine Welt, die bereit ist, ihre Kinder in sinnlosen Kriegen und Konflikten zu opfern. 'Prüft alles und das Gute behaltet' heißt auch: Prüft die Logik des Krieges. Prüft die Spirale der Gewalt. Und behaltet das, was dem Leben dient. Wer Kinder hat, wer die Zukunft in seinen Armen hält, der weiß: Es reicht nicht, nur das Gute zu bewahren. Wir müssen auch den Mut haben, das Schlechte zu benennen und uns dagegen zu stellen. In einer Welt der Gewalt müssen wir die Menschlichkeit bewahren. In einer Zeit der Kriege müssen wir den Frieden bewahren - nicht nur für unsere eigenen Kinder, sondern für alle Kinder dieser Welt. Was geben wir weiter an die nächste Generation? Eine Welt des Krieges oder eine Welt des Friedens? Das ist keine naive Friedenssehnsucht. Es ist der Auftrag des Evangeliums. Es ist der Ruf Gottes, der das Leben will und nicht den Tod. Der uns auffordert, das Gute zu tun – und das heißt vor allem: das Leben zu schützen."

"'Prüft alles und das Gute behaltet' - die Jahreslosung gilt besonders da, wo Ungerechtigkeit sich als normal tarnt. Wo das Falsche so selbstverständlich daherkommt, dass wir es kaum noch hinterfragen. Magdalena Spilcke-Liss hat einen Song mitgebracht, der genau das tut - der unbequeme Fragen stellt und Ungerechtigkeiten in unserer Gesellschaft klar benennt. Einen Song, der nicht schweigt, wo andere wegschauen."
Song: Nura "Fair"

Lesung: Meine Generation geht mit Fridays for Future auf die Straße, um wachzurütteln! Weil wir uns fragen: Gehen wir fair mit unserer Umwelt um? Haben wir nicht schon genug Naturkatastrophen, Überschwemmungen, Dürreperioden und Hunger in der Welt erlebt? Ich habe einen Klassenkameraden, ich nenne ihn Bohdan. Er musste vor Krieg und Gewalt aus der Ukraine flüchten. Ist es fair, dass Mächtige andere Völker unterdrücken? Aber findet Bohdan einen Platz in unserer Gesellschaft oder hört er die Parole: 'Ausländer raus!?' Ich gehe in eine Schule mit dem Motto 'Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage'. Setzt die Schulgemeinschaft das wirklich konsequent um? Gern gehe ich ins Fußballstadion, doch Affenlaute und rassistische Parolen dürfen keinen Platz in unserer Welt haben. Ich erlebe jeden Tag, wie Geschlecht, Herkunft und Hautfarbe noch immer über Chancen entscheiden. Mir macht es Angst, dass in unseren Parlamenten und in unserer Gesellschaft die Populisten immer mehr Gehör finden. Die Holocaust-Überlebende Margot Friedländer hat es für mich auf den Punkt gebracht: Es gibt kein christliches, muslimisches oder jüdisches Blut, nur menschliches! Nura bringt in ihrem Song zum Ausdruck, was mich und meine Generation bewegt. Sie rappt von einer Welt, die fair sein könnte, die fair sein müsste. Ein Song wie ein Weckruf, der uns aufrüttelt und zum Handeln auffordert. Also: "Was ist fair?"

Luthe: Die Jahreslosung wird zum Prüfstein für unsere Gesellschaft: Was bewahren wir eigentlich, wenn wir 'das Gute behalten'? Bewahren wir alte Strukturen der Ungerechtigkeit? Oder haben wir den Mut, genau hinzusehen und zu verändern, was verändert werden muss? Wenn Gott Gerechtigkeit will, dann meint er nicht nur die individuelle Fairness. Er meint die grundlegende Veränderung einer Welt, in der Menschen aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe, Religion (noch immer) benachteiligt werden. In den Worten dieses Songs höre ich den prophetischen Ruf nach einer Welt, die fair ist, nicht nur in einzelnen Gesten, sondern in ihren grundlegenden Strukturen. Eine Welt, in der jeder Mensch die gleiche Würde und die gleichen Chancen hat. Unabhängig von seiner Herkunft, seinem Geschlecht, seiner Religion und seiner Sexualität. Vier Songs haben wir gehört. Vier Stimmen, die uns daran erinnern, was Musik kann: Sie mahnt uns zur Wachsamkeit - Imagine. Sie erinnert uns an die Kraft der Veränderung - "Wind of Change". Sie schreit auf für das Leben - Meine Söhne geb ich nicht. Sie ruft uns zur Gerechtigkeit - Fair.

'Prüft alles und das Gute behaltet' - die Jahreslosung als Rhythmus unseres Handelns. Vielleicht wird sie der Beat, der uns in diesem Jahr antreibt. Wie eine Melodie, die uns nicht ruhen lässt. Lässt uns nicht nur hören. Lässt uns singen. Lässt uns nicht nur singen. Lässt uns handeln. Damit aus all den Melodien neue Wirklichkeit wird. So sei es, und so soll es werden. Amen.